

Medizinische Möglichkeiten

Vor der Pubertät brauchen trans* Kinder keine medizinischen Maßnahmen. Die Pubertät aber wird von vielen trans* Jugendlichen als große Not erlebt. Ihr Körper beginnt sich in eine für sie falsche Richtung zu verändern.

Haare wachsen an Stellen, wo sie nicht sein sollten, Brüste, Adamsapfel, Bart werden sichtbar. Sich durch Kleidung und Körpersprache im gefühlten Geschlecht zu zeigen, wird immer schwieriger. Jugendliche beobachten diese Veränderungen oft mit hilfloser Ohnmacht angesichts von unumkehrbaren Veränderungen am eigenen Körper. Die biologische Pubertät kann durch GnRH-Analoga, sogenannte Pubertätsblocker, angehalten werden. Dies ist insbesondere sinnvoll, um Zeit zu gewinnen, wenn die_der betreffende Jugendliche noch nicht sicher ist, ob und in welchem Grade eine Transition angestrebt wird. Die Wirkung von GnRH-Analoga gilt als umkehrbar. Später lässt sich mit „gegengeschlechtlichen“ Hormonen - Testosteron oder Östrogen - eine Pubertät im Identitätsgeschlecht einleiten.

Wie sehen wir das

Für Kinder ist es wichtig, die empfundene Geschlechtsidentität zu erproben. Falls Ihr Kind nach einiger Zeit in „neuer Geschlechtsrolle“ wieder wechseln möchte, dann ist dies sicherlich möglich. Kinder sollen in ihrem sozialen Umfeld Erfahrungen sammeln, Freund_innen finden und auch Unangenehmes erfahren dürfen. Das finden Kinder häufig weniger schlimm, als wenn sie sich verstecken sollen, um nicht diskriminiert zu werden. Besser ist es, über Diskriminierungserfahrungen reden zu können. Mit liebevoller Unterstützung können Sie gemeinsam herausfinden, was das Richtige für Ihr Kind ist. Auch die Entscheidung für eine hormonelle Behandlung kann notwendig sein. Gehen Sie danach, womit sich ihr Kind wohl fühlt.

Information und Beratung

Beratung:

Inter* und Trans* Beratung QUEER LEBEN

Tel: +49 (030) 616 752 910

www.queer-leben.de

Jugendnetzwerk Lambda: In&Out

lesbische, schwule, bi, trans*, queere Jugendliche beraten Jugendliche

www.comingout.de

weitere Beratungsstellen finden Sie auf

MeinGeschlecht

Online- Portal für inter*, trans*, genderqueere Jugendliche

www.meingeschlecht.de

Interessenvertretungen

Bundesverband Trans* (BVT*)

-Für geschlechtliche Selbstbestimmung und Vielfalt!
<http://www.bv-trans.de/>

Trans Kinder Netz e.V. / Trakine

www.trans-kinder-netz.de

Antidiskriminierungsstelle des Bundes

www.antidiskriminierungsstelle.de/

Publikation/Medien

www.queer-leben.de/material

QUEER LEBEN ist ein Projekt der



Gefördert vom:



Informationen für Eltern

Mädchen? Junge?



Ihr transgeschlechtliches Kind

QUEERLEBEN
Inter* und Trans* Beratung

Was bewegt uns

Wir wenden uns an Sie, weil wir häufig Kinder erleben, die ganz selbstverständlich ihr Trans*Sein zeigen und davon erzählen. Sie sagen zum Beispiel: „Ich bin eigentlich gar kein Junge, sondern ein Mädchen!“ Manche sind

auch schüchtern und prüfen erst, ob man sie ernst nimmt, bevor sie reden. Kinder sind sehr erleichtert, wenn ihnen geglaubt wird. Wenn sie mit ihrem neuen Wunschnamen angesprochen werden, strahlen sie häufig und sind dankbar.



Manuela Schwesig
Foto: Bundesregierung/Denzel

*„Liebe Eltern,
Sie haben ein Kind, das mit Sachen spielt, sich kleidet und verhält, wie es für das andere Geschlecht zu erwarten wäre. Sie merken: Ihr Kind ist mit seinem biologischen Geschlecht nicht einverstanden, und es ist nicht einfach ein Mädchen, das auf Bäume klettert, oder ein Junge, der Puppen mag. Überlieferte Geschlechterrollen zu durchbrechen, ist das eine; das eigene Selbst- und Körperverständnis als Mann oder Frau grundsätzlich in Frage zu stellen, etwas anderes. Vielleicht ist ihr Kind transgeschlechtlich oder auf dem Weg dahin? Und nun fragen Sie sich, was Sie für ihr Kind tun können. Vielleicht machen Sie sich Sorgen, dass Ihr Kind Diskriminierung ausgesetzt wird und nicht glücklich wird. Leider wird Transgeschlechtlichkeit von manchen noch immer als psychische Erkrankung verstanden. Das entspricht nicht mehr dem wissenschaftlichen Erkenntnisstand. Ich möchte Ihnen mit diesem Flyer Mut machen, Ihr Kind ernst zu nehmen und zu unterstützen, wenn es äußert, in einem anderen Geschlecht leben zu wollen. Ein glückliches, lebenswertes Leben als transgeschlechtliche Person ist möglich.“*

Ihre

Manuela Schwesig
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Medizinische Einordnung

Bisher wurde Transgeschlechtlichkeit als eine psychische Krankheit namens „Störung der Geschlechtsidentität“ aufgefasst. Mittlerweile ist es erwiesen, dass trans* Personen, die in ihrem

Identitätsgeschlecht leben, psychisch genau so gesund oder krank sind wie andere Menschen. Der neue Begriff „Geschlechtsinkongruenz“ geht davon aus, dass die Person an sich gesund ist, aber das Auseinanderfallen von Identität und Körper ein behandlungswürdiger Zustand sein kann.

Die Wissenschaft hat in 100 Jahren Forschung nicht herausfinden können, wie Geschlechtsidentität oder auch Transgeschlechtlichkeit entsteht. Fest steht, dass die geschlechtliche Identität nicht grundlegend verändert werden kann, auch wenn sie sich bei manchen Menschen im Laufe des Lebens leicht verschieben kann. Auch ist bekannt, dass sich geschlechtliches Erleben nicht „von außen“ diagnostizieren lässt. Ob Ihr Kind z.B. „ein Junge ist, der gerne mit Mädchensachen spielt“ oder „ein Mädchen“, das kann nur Ihr Kind selbst sagen. Es ist die Aufgabe von Erwachsenen, Ärzt_innen, Psychotherapeut_innen und/oder Sozialarbeiter_innen, Ihr Kind bei der Suche nach seiner Identität zu unterstützen und zu stärken.

Trans* - was ist das?

Trans* meint hier alle Menschen, die teilweise, nicht oder nicht immer mit dem bei Geburt zugewiesenen Geschlecht einverstanden sind. Ein Kind oder Jugendlicher mit einem weiblichen Körper und einer männlichen Identität wird als trans* Junge bezeichnet, andersherum als trans* Mädchen. Außerdem gibt es Menschen, die sich keinem der beiden gängigen Geschlechter zuordnen.

Was tun...

... wenn sich Ihr Kind Ihnen als trans* offenbart? Dann schenkt es Ihnen Vertrauen! Keine Sorge: Sie haben Ihr Kind nicht „trans* gemacht“, weil Sie sich haben scheiden lassen oder sich damals eigentlich ein Kind des anderen

Geschlechts gewünscht haben. Trotzdem löst das Coming-Out Ihres Kindes vielleicht Wut, Trauer oder Scham aus oder kann sich wie eine schwere Bürde für Sie anfühlen. Vielleicht fragen Sie sich: „Warum ich?“ Holen Sie sich ruhig die Unterstützung, die Sie brauchen. Tauschen Sie sich mit anderen Eltern aus. In diesem Flyer finden Sie spezialisierte Beratungsstellen und Initiativen. Zudem haben Sie Anspruch auf Unterstützung durch z.B. Familienberatungsstellen und Jugendämter. Es ist möglich, dass die dortigen Mitarbeiter_innen sich erst „schlau machen“ müssen zum Thema. Sie können ihnen gerne diesen Flyer geben. Wenn Ihr Kind die Geschlechtsrolle wechselt, dann hat es ein Anrecht darauf, auch in der Kita oder Schule in diesem Geschlecht angesprochen und akzeptiert zu werden. Alles andere wäre eine Diskriminierung aufgrund des Geschlechts und damit unzulässig. Heute gilt Geschlechtsidentität als Teil der Persönlichkeitsrechte eines jeden Menschen.

